

Nastaran Moghaddami-Talemi

Weltoffen dank “weltwärts”?

**Zum Erwerb interkultureller Kompetenz
am Beispiel des entwicklungspolitischen
Freiwilligendienstes**

Moghaddami-Talemi, Nastaran: Weltoffen dank "weltwärts"? Zum Erwerb interkultureller Kompetenz am Beispiel des developmentpolitischen Freiwilligendienstes. Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2015

Buch-ISBN: 978-3-8428-7274-5

PDF-eBook-ISBN: 978-3-8428-2274-0

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2015

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis I (Textteil)	III
Tabellenverzeichnis II (Appendix).....	IV
1 Einleitung	1
1.1 Zur Geschichte internationaler Freiwilligendienste	3
1.1.1 weltwärts – der entwicklungspolitische Freiwilligendienst	4
1.2. Zur Wirkung von Freiwilligendiensten	6
2 Forschungsstand der interkulturellen Kompetenzwissenschaft.....	8
2.1 Ethnologische Perspektiven interkultureller Kompetenz	8
2.2 Das Verhältnis von Identität und interkultureller Kompetenz	9
2.3 Vorurteile und Stereotypisierungen im Freiwilligendienst	11
2.4 Verständnis von Kultur in der interkulturellen Kompetenzforschung	12
2.4.1 Bedeutung Hofstedes für die interkulturelle Kompetenzforschung	13
2.5 Konzepte interkultureller Kompetenz	15
2.6 Modelle und Entwicklungsprozesse interkultureller Kompetenz.....	18
2.6.1 Das Spiralenmodell interkulturellen Lernens nach Gisela Führung.....	20
2.6.2 Das Phasenmodell interkulturellen Lernens nach Leenen und Grosch	22
2.6.3 Phasenmodell interkultureller Sensibilität.....	24
3 Methoden zur Erfassung interkultureller Kompetenz	27
3.1 Überblick über gängige Fragebogenverfahren	28
3.1.1 Das IDI	29
3.1.2 Die Critical Incident Methode.....	31
4 Theorieteil	32
5 Methodisches Vorgehen.....	35
5.1 Sampling	35
5.1.1 Datenaufbereitung und Datenverarbeitung	37
5.2 Analysemethode und Operationalisierung der Variablen	37
5.2.1 Abhängige Variable.....	38
5.2.2 Unabhängige Variablen.....	38
5.2.3 Auswertungsstrategie	41
6 Analyse.....	42
6.1 Beschreibung der Stichprobe	42

6.2 Univariate Analyse der Dimension interkulturellen Lernens	44
6.2.1 Zur kognitiven Dimension interkulturellen Lernens	44
6.2.2 Zur affektiven Dimension interkulturellen Lernens	47
6.2.3 Zur konativen Dimension interkulturellen Lernens	52
6.3 Bivariate Analyse	57
6.4 Auswertung der ExpertInnen-Interviews	60
6.5 Zusammenfassung der Analyseergebnisse	62
7 Fazit	64
Literaturverzeichnis	66
Appendix	77
Abkürzungsverzeichnis	77
Abbildungen	78
Fragebogen	85

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Strukturmodell interkulturellen Lernens (Gertsen 1990).....	20
Abb. 2: Interkulturelle Kompetenz und Auslandserfolg (Müller/Gelbrich 2004).....	20
Abb. 3: Spiralenmodell interkulturellen Lernens (Führung 1996).....	22
Abb. 4: Phasenmodell interkultureller Kompetenz (Leenen/Grosch 1998)	24
Abb. 5: Phasenmodel interkultureller Sensibilität (Bennett 1998).....	25
Abb. 6: IDI Prozessmodell interkultureller Kompetenz (Hammer 2007)	30
Abb. 7: Kontinent des weltwärts-Aufenthalts	43
Abb. 8: Einschätzung des Einflusses von weltwärts	43
Abb. 9: Überblick über gegenwärtige Ausbildung, Berufe oder Studium.	43
Abb. 10: Selbsteinschätzung der eigenen interkulturellen Kompetenz.....	46
Abb. 11: Wahrnehmung von Vorurteilen	49
Abb. 12:Auftreten Missverständnissen zu Beginn des Dienstes	53
Abb. 13: Abnahme von Missverständnissen im Laufe des Dienstes.....	53

Tabellenverzeichnis I (Textteil)

Tab. 1: Operationalisierung der kognitiven, konativen und affektiven Dimensionen interkulturellen Lernens.....	40
Tab. 2: Operationalisierung der affektiven Dimensionen interkulturellen Lernens	41
Tab. 3: Kontakt zu anderen Freiwilligen während des weltwärts-Aufenthalts	47
Tab. 4: Kontakt zur lokalen Bevölkerung während des weltwärts-Aufenthalts.....	48
Tab. 5: Relative Häufigkeit innerhalb des IDC-Modells.....	52
Tab. 6: Relative Häufigkeit erfolgreich gelöster Konfliktsituationen	55
Tab. 7: Relative Häufigkeit Konfliktlösungsstrategien	55
Tab. 8: Relative Häufigkeit nicht erfolgreich gelöste Konfliktsituationen	57
Tab. 9: Verteilung der kognitiven Dimension im IDC-Modell.....	60
Tab. 10: Verteilung der konativen Dimension im IDC-Modell	60

Tabellenverzeichnis II (Appendix)

Tab. I: Jahr des Dienstbeginns.....	78
Tab. II: Geschlecht der Befragten	78
Tab. III: Alter der Befragten.....	78
Tab.IV: Nationalität der Befragten.....	78
Tab.V: Verständnis von interkultureller Kompetenz (vorgegebene Kategorien).....	79
Tab. VI: Verständnis von interkultureller Kompetenz (Kategorie "Sonstige").....	79
Tab. VII: Einfluss des Freiwilligendienstes (Mehrfachnennungen möglich).....	80
Tab. VIII: Kulturell bedingte Unterschiede zwischen Deutschland und dem Gastland (vorgegebene Kategorien)	80
Tab. IX: Kulturelle bedingte Unterschiede zwischen Deutschland und dem Gastland der (Kategorie "Sonstige")	81
Tab. X: Vorurteile gegenüber der lokalen Bevölkerung	81
Tab. XI: Umgang mit Vorurteilen während des Freiwilligendienstes.....	81
Tab. XII: Heutige Wahrnehmung der Vorurteilen während des Freiwilligendienstes.....	82
Tab. XIII: Gesamtverteilung der drei Dimensionen interkultureller Kompetenz im IDC-Modell	84

1 Einleitung

„Ich bin es, der sie beschreiben und der sie erschaffen wird“, schrieb Bronislaw Malinowski über die Trobriander während seiner Feldforschung in den Jahren 1915-1918 in seine Feldtagebücher (Malinowski 1986:127). Die Kritik an der Ethnographie als einseitige Repräsentation des Fremden war eine der zentralen Debatten in der postmodernen Ethnologie (Stocking 1983; Rabinow 1986; Clifford 1988; Marcus 2002). Dieses Spannungsfeld zwischen Perspektive und Repräsentation beschreibt Appadurai in den Theorien über „global ethnoscapes“ als ein ethnographisches Dilemma (Appadurai 1989, 1996). Internationale Freiwilligendienstleistende bilden im Sinne der „ethnoscapes“ eine Landschaft von Personen, die sich ebenfalls in diesem Spannungsfeld befinden. Die intensive interkulturelle Begegnung einerseits und ihre Rolle als MultiplikatorInnen¹² nach ihrer Rückkehr andererseits stellt die Freiwilligen vor Herausforderungen, deren erfolgreiches Meistern ein „global mindset“ und somit interkulturelle Kompetenz voraussetzt (Hammer 2011).

Am Beispiel von „weltwärts“, dem entwicklungspolitischen Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), geht die vorliegende Arbeit der Frage nach, ob die Erfahrungen durch einen internationalen Freiwilligendienst eine Zunahme der interkulturellen Kompetenz bewirkt. Das *weltwärts*-Programm eignet sich als Untersuchungseinheit, da die strukturellen Rahmenbedingungen der untersuchten Gruppen hinsichtlich der finanzielle Zuwendung, der Aufenthaltsdauer und des pädagogischen Begleitprogramms weitgehend homogen sind.

Das folgende Kapitel bietet eine Zusammenfassung des aktuellen Forschungsstandes und einen Überblick über verschiedene Konzepte und Modelle interkultureller Kompetenz. Das dritte Kapitel dieser Arbeit stellt verschiedene Messverfahren interkultureller Kompetenz vor und untersucht, inwiefern sie sich als Indikator zur Erfassung interkultureller Handlungskompetenz eignen. Dem Theorieteil im vierten

¹ Wenn möglich werden deverbative Substantive zwecks einer geschlechtsneutralen Bezeichnung verwendet. Des Weiteren wird wie hier das Binnen-I als orthographisches Mittel der Gender-inkludierenden Form verwendet.

² Nach Abschluss des Dienstes sollen die ehemaligen Freiwilligen in der Rolle von MultiplikatorInnen ihre persönlichen Erfahrungen weitergeben. Dies geschieht im informellen Rahmen, jedoch auch durch gezielte Bildungsarbeit in Form von z.B. selbstorganisierten Vorträgen oder TrainerInnentätigkeiten.

Kapitel schließt sich im fünften Kapitel das methodische Vorgehen an. Unter der Einbeziehung von ExperInnen-Interviews erfolgt im sechsten Kapitel die Analyse an Hand der drei Dimensionen interkulturellen Lernens (kognitiv, affektiv, konativ). Unter Einbeziehung verschiedener Analyseverfahren und methodischer Triangulation (Flick 2008) werden Variablen entwickelt, mit denen sich Lernprozesse abbilden lassen: 1. die Selbsteinschätzung ehemaliger Freiwilliger, ob der Freiwilligendienst zu einem Zuwachs interkultureller Kompetenz führte, 2. die Einordnung der geschilderten Erfahrungen in die verschiedenen Stufen des „Intercultural Development Inventory“ (Hammer/Bennett 1998; Hammer et al. 2003) und 3. die Auswertung der „Critical Incidents“ (Flanagan 1954; Layes 2000; Göbel 2001, 2003; Kronenthaler 2008).

1.1 Zur Geschichte internationaler Freiwilligendienste

Sherraden definiert internationale Freiwilligendienste (engl. „International voluntary services“) als:

“[...] an organized period of engagement and contribution to society by volunteers who work across an international border, in another country, or countries. [An international voluntary service] may be sponsored by public or private organizations, it is recognized and valued by society, and volunteers receive little or no monetary compensation" (Sherraden et al. 2008:397).³

Die ersten Initiativen für den gezielten Aufbau interkultureller Austauschprogramme reichen zurück bis 1920. Jeweils in der Zeit nach dem ersten und zweiten Weltkrieg entstanden Nicht-Regierungsorganisationen (NRO) wie „Service Civil International“ (SCI)⁴ in Frankreich oder „American Field Service“ (AFS) in den USA. Internationale Freiwilligendienstprogramme mit dem Fokus auf der Arbeit im sozialen Bereich stellten eine spätere Entwicklung in diesem Prozess dar (Clowes/Schenk 2010).

Die Geschichte von Freiwilligendiensten, die durch religiöse Netzwerke ins Leben gerufen wurden, reicht teilweise Jahrhunderte weiter zurück, als die hier beschriebenen Vorgänge. Obgleich sich heute viele religiöse und säkulare Freiwilligendienste in ihrer Zielsetzung gleichen, fand sich deren Ursprung eher in einem religiös motivierten, häufig missionarisch geprägten Altruismus und Sendungsbewusstsein als in der Förderung eines auf gegenseitigen Austausch beruhenden interkulturellen Dialoges.

1961 führte Präsident John F. Kennedy das „Peace Corp“ ein, das bis heute umfassendste Freiwilligendienstprogramm weltweit. Das Programm war allerdings ein Ergebnis des Kalten Krieges und vordergründig eher dazu gedacht, den chinesischen und sowjetischen Einfluss entgegen zu treten, als interkulturellen Austausch zu fördern. Mittlerweile zählt jedoch auch für das Friedenscorps die Förderung des interkulturellen Austausches zu den vorrangigen Zielsetzungen des Programms (Cobbs-Hoffman 2000). Mehr als 200.000 US-Amerikaner haben bis heute im Friedenscorps gedient (Peace Corps 2012).

³ Diese Definition schließt nationale Freiwilligendienste, Militärdienste und Hilfsdienste aus.

⁴ Aus Initiativen wie diesen entwickelten sich nicht nur die „internationalen Workcamps“, die heute viele Organisationen anbieten, sondern auch breite und langfristig ausgerichtete Austauschprogramme.

Internationale Austauschprogramme in Deutschland, die zunächst ausschließlich von NROs durchgeführt wurden, fanden schließlich auch direkte Förderung durch die Regierung. Einer der Vorreiter war das heutige Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das 1970 internationale Freiwilligendienste junger Männer als Ersatzdienst anstelle des Wehrdienstes anerkannte (Verein für Soziale Dienste International e.V. 2012).

1983 initiierte der Bundestag das Parlamentarische Patenschaftsprogramm, das Stipendien für AustauschschülerInnen zwischen Deutschland und den USA vergab (Parlamentarisches Patenschaftsprogramm Alumni e.V. 2012). Zu Beginn des 21. Jahrhunderts führten die Europäische Kommission, das Auswärtige Amt, das BMZ und erneut das BMFSFJ internationale Freiwilligendienstprogramme ein, die erstmalig auch finanziell direkt staatlich gefördert wurden: Der Europäische Freiwilligendienst (EFD), das internationale Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und „kulturweit“ wurden jeweils in Zusammenarbeit mit Trägerorganisationen entwickelt, die bereits seit Jahren in diesem Bereich aktiv gewesen waren und von diesen auch weitgehend eigenständig durchgeführt wurden (Europäische Kommission 2012; BMFSFJ 2012; kulturweit 2012). Daneben entstand eine Vielzahl weiterer internationaler Austauschprogramme, die meist auch die Förderung interkulturellen Lernens zum Ziel hatten.

In Anlehnung an diese Programme, aber in weitaus größerem Ausmaß hinsichtlich des finanziellen Beitrages und der Anzahl von Einsatzplätzen für Freiwillige, wurde Anfang 2008 der internationale Freiwilligendienst *weltwärts* durch das BMZ ins Leben gerufen. Da die Untersuchung der Zielsetzungen und Auswirkungen dieses Programms ein wesentlicher Gegenstand dieser Arbeit ist, soll *weltwärts* im folgenden Abschnitt näher vorgestellt werden.

1.1.1 weltwärts – der entwicklungspolitische Freiwilligendienst

Im Jahr 2007 führte das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung den geregelten Freiwilligendienst *weltwärts* ein. Inzwischen wird *weltwärts* von über 240 Entsendeorganisationen angeboten, die das BMZ als Träger anerkannt hat. Die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ, bis